

SWR2 Zeitwort

4.3.1977

Ein Erdbeben zerstört Bukarest

Von Anita Schlesak

Sendung: 4.3.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

In der Walachei liegt die 2 Millionen-Stadt Bukarest. Ungefähr auf halbem Weg zwischen Karpaten und Donaudelta. Rund um den mittelalterlichen Fürstenhof schlängeln sich schmale Gassen mit orientalischen Karawansereien und unzähligen orthodoxen Kirchlein. Trotz sozialistischer Monumental- und Plattenbauten versprüht die rumänische Hauptstadt noch den Charme des 19. Jahrhunderts.

Und dann verändern 52 Sekunden das Gesicht Bukarests. Am Abend des 4. März 1977, genau um 21 Uhr 21 wütet, ein Erdbeben der Stärke 7,2 auf der Richterskala. Wolkenkratzer stürzen wie Kartenhäuser ein, etwa 40 mehrstöckige Gebäude kollabieren regelrecht und Häuser mit Rissen drohen nachträglich einzustürzen. Der Journalist Herbert Grünwald, ein Siebenbürger Sachse, der in Bukarest lebt, wird Ohrenzeuge im Kino:

O-Ton Herbert Grünwald:

Es krachte dauernd, furchtbar, im Film, es war viel los. Ich dachte, ist das ein Sondereffekt? Aber plötzlich wurde es dunkel und man hörte Panikschreie und hörte, wie die Wände arbeiten. Es war dieses mahlende Geräusch, das mich bis heute verfolgt....

Autorin:

Etwa 1. 600 Bukarester sterben in den Trümmern, zehntausend werden verletzt und Diktator Ceausescu ruft den Ausnahmezustand aus. Die Tagesschau berichtet:

Kommentar aus der Tagesschau 5.3.1977:

Oft waren die Trümmerberge so gewaltig, dass die Verschütteten nicht geborgen werden konnten. Die Krankenhäuser sind überfüllt, in Schulen wurden Notlazarette eingerichtet.

Autorin:

Und es folgen täglich 10 bis 15 Nachbeben. Das Epizentrum liegt nördlich der Hauptstadt in der Region Vrancea, die schon 1940 von einem Erdbeben der Stärke 7,7 erschüttert wurde und zwei Mal auch im 19. Jahrhundert. Das liegt an der besonderen tektonischen Situation am Karpatenbogen. Dort bildete sich vor einer Million Jahren eine sogenannte Subduktionszone: Teile der Erdkruste schoben sich unter die Karpaten, so dass Erdplatten kollidierten, erklärt der emeritierte Geologie-Professor Friedemann Wenzel aus Karlsruhe.

O-Ton Friedemann Wenzel:

Da hat sich ein früherer Ozean geschlossen und das ist auf kleiner Skala, das was wir auch im Pazifik haben, aber tatsächlich kleiner und schon abgeschlossen. Aber im tiefen Erdinnern – also zwischen 90 und 200 Kilometern - finden immer noch die Prozesse statt, die zu Erdbeben führen.

Autorin:

30 Jahre lang haben die Karlsruher Geophysiker in den Karpaten ihre seismologischen Studien betrieben, bis 2007 auch in einem Sonderforschungsbereich. Eines der Ergebnisse ist ein Frühwarnsystem, das die spezifische Lage Bukarests ausnutzt. Weil das Epizentrum sehr tief in der Erde liegt,

gibt es zwischen ersten Signalen und den zerstörerischen Beben hier tatsächlich eine Vorwarnzeit von bis zu 30 Sekunden. Beispielhaft zeigt das eine zufällige Aufnahme des rumänischen Rundfunks von jenem 4. März 1977:

O-Ton Friedemann Wenzel:

Die Mikrofone waren an, aber das Orchester hat noch nicht gespielt, die Instrumente lagen nur da. Und dann konnte man hören, dass dieses erste Signal die Instrumente ins Schwingen brachte, sozusagen das schwache Signal, das man zur Warnung benutzt, und 30 Sekunden später hat es richtig gerumpelt und alles fiel um.

Autorin:

Bis heute ist die rumänische Hauptstadt nicht erdbebensicher. Sollte die Erde in Bukarest wieder so stark beben wie am 4. März 1977, könnten Hunderte oder gar Tausende Häuser einstürzen und Menschen unter den Trümmern begraben, warnen Experten. Auch die Schäden von damals sind längst nicht alle behoben. Rund 190 einsturzgefährdete Gebäude vor allem aus der Zwischenkriegszeit müssten konsolidiert werden.